



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1797

Dreyßigstes Kapitel. Von einer sonderbaren Mißgeburt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52853)

Dreyßigstes Kapitel.

Von einer sonderbaren Mißgeburt.

Diese Erzählung mag so schlechtthin mitlaufen: denn ich überlasse den Ärzten, darüber ihr Gutachten beyzubringen. Ich sah ehegestern ein Kind, welches zwey Mannspersonen und eine Amme, welche sich für seinen Vater, Oheim und Base ausgaben, herumsührten, um einige Groschen dadurch zu verdienen, daß sie es als etwas Sonderbares sehen ließen. Es war an allen übrigen Theilen seines Leibes von gewöhnlicher Gestalt, und stand auf seinen Füßen, ging und lallte ohngefähr wie andere Kinder von eben dem Alter. Es hatte noch keine andere Nahrung nehmen wollen, als die Brust seiner Amme, und was man in meiner Gegenwart ihm in den Mund zu bringen suchte, das kaute es ein wenig, und gab es dann wieder von sich, ohne es zu verschlucken. Sein Schreyen schien freylich etwas sonderbares zu haben. Es war eben vierzehn Monathe alt. Unter seinen Brüsten war es mit einem andern Kinde, das keinen Kopf hatte, zusammengewachsen, dem die Öffnung am Ende des Rückgrades verschlossen war; das übrige war völlig gebildet: denn es hatte zwar einen Arm

kurzer, als den andern; der war aber bey der Geburt gebrochen. Ihre Lage war mit dem Angesichte gegen einander, und so als ob ein kleineres Kind ein größeres umhalsen wollte. Die Stelle, wodurch sie zusammenhingen, war ungefähr vier Finger breit, folglich wenn man das unvollkommene Kind entblöste, sahe man unter demselben den Nabel des andern: der Nabel des unausgebildeten Kindes war nicht sichtbar, wohl aber der ganze übrige Theil seines Bauches. Solchergestalt hingen die übrigen freyen, nicht angewachsenen Theile, als Arme, Hüften, Schenkel und Füße des unvollkommenen Kindes schwebend an dem andern, und mochten der Länge nach bis auf die Hälfte von dessen Beinen reichen. Die Amme erzählte uns daß diese Mißgeburt ihr Wasser durch beyde Öffnungen lasse; auch waren die Glieder des zweyten wohlgenährt und lebendig, und überhaupt beschaffen wie die des andern, nur kleiner und dünner. Dieser doppelte Körper und diese verschiedenen Gliedmaßen, die in einen Kopf zusammenliefen, könnten wohl für den König von günstiger Vorbedeutung seyn, daß er, unter der Einheit seiner Geseze die verschiedenen Glieder und Theile unsers Staates behaupten und erhalten könne: doch aus Furcht, daß der Ausgang der Vorbedeutung nicht entsprechen möchte, würde es wohl besser seyn, daß man es noch erst eine Zeitlang mit ansehe: denn nur über vergangene Dinge läßt sich am besten

wahrsagen. Ut quum facta sunt, tum ad conjecturam aliqua interpretatione revocentur. (Cic. de Div. II. 31.) Wie man von Epimenides sagt, daß er rückwärts prophezehte. Ich habe neulich in Medoc einen Hirten von ungefähr dreyßig Jahren gesehen, an welchem nichts von Zeugungstheilen sichtbar ist: er hat drey Öffnungen, durch welche er nach Gefallen sein Wasser von sich gibt; er ist bärtig, hinter Weibern her, und mag sie außerordentlich gern betasten. Was wir eine Mißgeburt nennen, ist es nicht vor Gott, der in die Unbegrenztheit seiner Werke die unendliche Anzahl von Formen sieht, die er darin begriffen hat. Und ist zu glauben, daß eine solche Figur, worüber wir stutzen, ein Verhältniß zu andern Figuren von eben der Art hat, die aber dem Menschen unbekannt sind. Aus seiner Allweisheit geht nichts hervor, als was gut, allgemein und wohlgeordnet ist: nur daß wir dessen Zusammenhang und Verhältniß nicht einsehen. Quod crebro videt, non miratur, etiamsi, cur fiat, nescit. Quod ante non vidit, id si evenerit, ostentum esse censet. (Ibid. c. 22.) Wir nennen das widernatürlich, was dem zuwider ist, was wir gewohnt sind zu sehen. Alles ist nach der Natur, es sey was es wolle. Möge doch dieser allgemeine und natürliche Vernunftsatz den Irrthum und das Erstaunen verdrängen, in welche uns neue, ungewohnte Erscheinungen versetzen.